

...VM
...A

1717.1719.

8
537



Handwritten signature or initials, possibly "C.E.R."

- 1/2
- 2/2
- 3/2
- 4/2
- 5/2
- 6/2
- 7/2
- 8/2
- 9/2
- 10/2
- 11/2
- 12/2
- 13/2
- 14/2
- 15/2
- 16/2
- 17/2
- 18/2

Die
Brand-Mühle

Des
Sturmischen Gewissens

Vorgestellet

Von

Johann Arnold Pragemann.

Nebst beygefügetem

Beweiß/

Daß die Sturmische Verdrehung der Worte der Einsetzung so wohl von Layen als Gelahrten allerdings zu verwerffen sey.

SAMBURG/

Anno Christi 1715.

15



110

Handwritten title in Gothic script, likely the name of the work or author.

110

Handwritten text in Gothic script, possibly a subtitle or a line of the main text.

Handwritten text in Gothic script.

110

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.

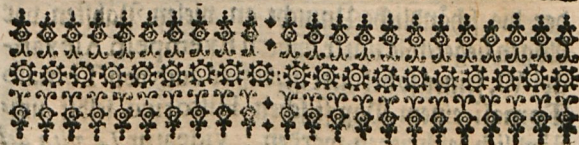
Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.



vor
wie
De
Zei
tre
Se
die
und
i. T
Pal
Un
me
zur
gen
Da
sche





I. N. J. U.

S. I.

Unterschiedliche aber darbey erschreckliche Worte
 sindes / welche der Apostel Paulus aus
 Eingebung des Heil. Geistes aller Welt
 vor Augen leget / und die da allen frommen Christen
 wie Speisse und Nägel billig durchs Herze dringen:
 Der Geist saget deutlich / daß in den letzten
 Zeiten werden etliche von dem Glauben ab-
 treten / und anhangen den verführischen
 Geistern / und Lehren der Teufel. Durch
 die / so in Gleisnerey Lügen-Redener sind/
 und Brandmahl in ihrem Gewissen haben/
 1. Tim. IV. 1. 2. Daß diese Wissagung vom
 Pabsthum handele/ erhellet aus dem 3. v. da es heist:
 Und verbieten Ehelich zu werden / und zu
 meiden die Speise / die Gott geschaffen hat/
 zu nehmen mit Dancksagung / den Gläubig-
 en / und denen die die Wahrheit erkennen.
 Dann im Pabsthum verbietet man Heuleris-
 cher Weise denen Geistlichen die Ehe / da doch leie
 X 2 der

der die schändliche Unzucht an vielen Pabsten vor Augen lieget/wie unter andern Exempeln Alexandri VI. seines so bekandt ist/das es auch von Tomaso Tomasi einem Papistischen Historico selbst umständlich beschrieben worden : videatur *La vita del Duca Valentino* p. 284. Heuchlerischer Weise verbietet man auch im Pabstthum zur Fasten-Zeit Fleisch zu essen / indem man zulasset / daß die Leute sich der schönsten Fische und andern delicaten Speisen zur genüge / ja gar zum Ueberfluß bedienen. Man schämet sich auch nicht der Lügen / und betittelt sie *pias fraudes*, bald durch erdichtete Wunder/bald durch falsche und ungegründete Klagen wieder die Evangelische. Ja der Pabst selbst nennet sich in seinen Bullen *servum servorum*, einen Knecht der Knechte / da er sich doch zum Herrn der Herrn aufwirfft / und Käyser und Könige ihm unterwirfft. Und wer die Brand-Mahle ihres Gewissens sehen wil / darff nur das Concilium Constantiense bey dem Caranza p. 626. lessione 13. aufschlagen/allwo es mit durren Worten stehet/ *Quod Christus instituerit sub utraque specie panis & vini venerabile Eucharistia sacramentum, & in primitiva Ecclesia sacramentum hujusmodi receptum sit a fidelibus sub utraque specie*, Und nichts desto weniger *hoc tamen non obstante* bey Straffe der Excommunication verbietet / das Heil. Abendmahl dem Volck unter beyderley Gestalt zu reichen.

§. 2. Gleich wie aber die Calvinisten dem Pabsthum so wohl in der Lehre als in Praxi vielfältig nachahmen / also trifft es bey ihnen gleichfalls zu / daß sie in Gleisnerey Lügen • Redner sind / und Brandmahl in ihrem Gewissen haben. Von ihrer Heucheley und Lügen • Reden hat Herr Mag. Hartvvig Bambamius im kurzen Auszuge einiger merckwürdigen Historien gute Nachricht gegeben / immassen er parte 1. Cap. 1. Berengarii betrieglichen Wiederruff Cap. 2. Carolstads betriegliches Vorgeben sich zu bessern Cap. 3. Zvvinglii Lehre von der Heiligen Gleisnerey / Cap. 4. Calvini Betrieglichkeit / Cap. 5. Buceri Crimenfalsi an Lutheri und Pomerani Büchern begangen / Cap. 6. Petri Martyris Hintergehung des Rahts zu Straßburg / Cap. 7. der Calvinisten unverschämte Lügen von Luthero, Cap. 8. Beza betriegliche Confession zu Worms / Cap. 9. die Calvinische Lücke zu Marburg, Cap. 10. der Calvinisten Mein: Eyde und böse Lücke im Chur: Fürstenthum Sachsen / Cap. 11. die Lücke der heimlichen Calvinisten zu Jena, Cap. 12. ihre Betriegerey zu Bremen Cap. 13. ihre betriegliche Predigten zu Heydelberg Cap. 14. Döselii, Cap. 15. Wernerii, Cap. 16. eines sacramentierers zu Krostock Cap. 17. Sendomirischer / Cap. 18. der Dortrechtischen Cap 19. der zu Leipzig colloquirenden / Cap. 20. Durzi, und C. 21. der neuesten Calvinischen Lehrer Arglistigkeit aus bewehrten Documenten auffrichtig und gründlich beschrieben. Was sie für schwere Brand: Mahle im Gewissen

) (3

haben

haben / ist zu sehen an Oecolampadio, welcher
als der Land:Graf von Hessen zu ihm gesaget/
Mein *Er Doctor*, die von Wittenberg stehen denn
noch auf gewissen *Text*, ihr habt nur Glosen und
Deutungen/nun hat eines wahrlich mehr Grund
denn das andere/was zeihet ihr euch? Mit einem
Seuffzer darauff geantwortet: Gnädiger Fürst
und Herr / ich wolte/ daß mir diese Faust abe wä-
re gewesen/ ehe ich hiervon einen Buchstaben ge-
schrieben: videatur Matthesii Historia Lutheri
fol. 68. 69. Es ist zu sehen an Carollstadio: Denn
als er von Kemberg wegzog / begegnet er
auf dem Wege *Doct. Schyring* und *Doct. Sigismun-
do Medico*, da fragt ihn *Doct. Schyring*, wo er hin
gedächte. Er antwortet / er wolle mit dem
Zwingel und andern Gelahrten *conferiren* vom
Sacrament, *Doct. Schyring* sagt / zweiffelt ihr denn
noch? Er antwortet / Ja. *Doct. Schyring* sagt/
habt ihr euch doch in euren Büchern gerühmet/
ihr seyd euer Lehre gewis. Wann nun die Zür-
cher sagen werden / euer *opinion* sey recht/ Wollet
ihr ihnen zu fallen? Er antwortet / Ja. *Doct.
Schyring* sagt: Wann sie aber sagen / sie sey un-
recht / wollet ihr ihnen auch zu fallen? *Carlstad-*
antwortet/ Ja. Da ließ er den armen Menschen
hin *passiren* zu seinen Schwärmern. Wie sol-
ches mit angeführten Worten befindlich in Erasmi
Alberti Tractat. wieder die verfluchte Lehre der
Carlstader fol. e. p. 16. Es ist zu sehen an dem
Wälte

Yf
Be
was
der
lässe
mu
def
Nie
gen
bey
seku
tend

Exe
vor
Me
Gla
Gei
ne b
rede
den
daß
Gee
zu t
sen
tia
und
wer

Pfälgern / welche in ihrer so genanten treuherzigen
 Vermahnung schreiben: Es mag seyn / daß wir et-
 was irren/ p. 21. Es ist zu sehen an Zwinglio selbst
 der Epistola ad Math. Alberum sich also vernehmē
 lässet : Tametsi ea sententia, quam dicturi su-
 mus, vehementer nobis arrideat, nihil tamen
 definimus, sed nostra in medium proferimus.
 Nicht weniger ist es eine klare Anzeige eines unruhig-
 en unsteten und brennenden Gewissens / daß man
 bey denen Calvinisten in Verfehrung der Heil. Ein-
 sekungs-Worte so mancherley wieder einander strei-
 tende Meynungen erdencket und heget.

S. 3. Jedoch was ist es nöthig vormahlige
 Exempel weiter anzuführen? Schwebet uns doch
 vor Augen das ganz neue eines unglücklichen Bau-
 Meisters / welcher von dem wahren Evangelischen
 Glauben abgetreten / und allerhand verführischen
 Geistern nunmehr anhänget. Derselbe führet ja sei-
 ne böse Sache offenbahr in Gleisnerey und Lügen-
 reden / und zeiget die Brand-Mahl seines elen-
 den und hart verstockten Gewissens so Handgreifflich
 daß es zu verwundern. Solches außs kurtzeste dem
 Geehrtesten Leser aus seinen eigenen Schrifften dar-
 zu thun/wird es vor dieses mahl nichts weiters bedürfs-
 sen / als daß ich die Indicia Cauteriatæ Conscien-
 tiæ vorstelle / als unter welche auch seine Gleisnerey
 und Lügen-Reden sich zu gleich überflüssig finden
 werden.

S. 4. Es ist demnach dieses Überünnigen mit Brandmalen beslecktes Gewissen daher offenbahr / weil er sich nicht schämet in Religions-Sachen zu verstellen / und in Evangelisch Lutherischer Gestalt listiger und verschlagener Weise auffzuführen / nach dem er schon würcklich zu denen sich also nennenden Reformirten abgetreten. Dieses hat er gethan in einem Briefe an die Herrn Autores der unschuldigen Nachrichten / in welchem er sich für die Gemeinde zu N. N. ausgegeben / und dieselbe umb der Liebe vor das gemeine Beste / und in Specie vor unsere arme Gefahr lauffende Lutherische gebeten / die vorwenden welche jemand wegen seines Abtritts zu der Reformirten Kirchen vorgeleget und mit denen er viel irre machte / weilt sie des disputirens unerfahren wären / zu beantworten u. s. f. Und solches sein gleichnerisches Wesen hat ihn kein Heel / und er rühmet sich seiner Sünde / in der Vorrede seiner falsch genanten völligen Verantwortung / in welcher er ungescheuet schreibt / er habe denen Herrn Autoribus der unschuldigen Nachrichten sie incognito zugesandt. Da lieget nun seine Gleisnerey Heucheley und Lügenreden am Tage / vermöge seines eigenen Geständnisses. Gebühret es sich aber also in Religions-Sachen zu handelen? Weiß er denn nicht / daß David Die Falschen in ein Register mit den Blutgierigen setzet; Ps. V. 5. Und daß bey den Feinden Gottes

in=

inwendiges Herzeleid / Das ist nach Lutheri
 Hand. Glosse unruhige unseelige Gewissen mit
 heuchelnden Zungen vereinbahret sind / ib.
 v. 10. Pauli Regul ist / leget die Lügen ab/
 und redet die Wahrheit ein jeglicher mit sei-
 nem Nächsten. Ephes. IV. v. 25. Wie viel
 mehr geziemet es sich denn in Religions, Sachen
 aufrichtig zu verfahren? Der Mund so da leu-
 get / tödtet die Seele / heisset es im Buch der
 Weißheit cap. I. v. 11. Nun aber saget dem abtrün-
 nigen Bau-Directori sein Gewissen / daß er mit Un-
 warheit eben in dieser Religions, Sache umgegan-
 gen. So giebet sich demnach der Schluß von selber/
 sein Mund und Federn tödten die Seele.

S. 5. Sein mit Brandmahlen angefülltes
 Gewissen erscheint gleichfals aus einer andern gro-
 ßen Unwarheit / mit welcher er das Herzogthum
 Mecklenburg zu verkleinern in eben demselben
 Briefe unternommen. Dann er giebet für /
 es lebte die Gemeinde zu N. N. (in deren Ge-
 stalt er sich verstellte) an einem geringen Ort / da
 sie keine mächtige Theologos an die Hand
 hätten. Ich frage ihn ob er dieses nicht wieder bes-
 ser Wissen und Gewissen geschrieben? Sind nicht
 auf der berühmten Universität Rostock, sind nicht
 sonst im Mecklenburgischen Männer / die mächtig
 sind zu straffen die Widersprecher / und den frechen

und unnützen Schwägern das Maul zu stopfen? Ja hat er solches nunmehr nicht schon an seinem eigenen Exempel erfahren/ da seine Irthümer von gelahrten Männern im Mecklenburgischen so stattlich und gründlich wiederleger worden? O daß er sich doch einmahl der Worte Syrachs erinnern möchte! Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding/ und er kan nimmermehr zu Ehren kommen/ cap. XX. 27. denn was im nechstvorhergehenden Versicul stehet / will ich für dieses mahl Olimpfes halber nicht anführen.

§. 6. Sein gebrandmahltes Gewissen erscheinet ferner aus seiner zwar arglistigen aber zu gleich sehr thörigten Bemühung/ zwischen denen Mecklenburgischen und Hamburgischen Herren Geistlichen Hader anzurichten. Er giebet für/ es solten gar empfindliche Termini in Herrn D. Heinsons Predigt gegen Sie (die Mecklenburgischen Autores) von Mecklenburgischen Sauställen eingestossen seyn. Nun weiß er ja ganz wohl / daß bemeldte Predigt nicht wieder die Mecklenburgische Herren Autores, sondern wieder ihn gerichtet. Ob in derselben diese Expression mit eingestossen / ist mir nicht bewust/ und der abtrünnige Bau-Meister weiß es selbst auch nicht. Solte aber hochgedachter Herr Doctor sich derselben bedienet haben / so wäre es gar recht und schriftmäßig geschehen / wie dann in Heil. Schrift dergleichen Leute / so die reine Perlen der wahren Lehre mit Füßen treten / den Sauen ausdrück.

drücklich verglichen werden Matth. VII. 6. conf. Pf. LXXX. v. 14. Und thäte also freylich der unglückselige Mensch weit besser / wann er sich um die Mecklenburgische Sau-Ställe bekümmerte / und ihm darinnen einen gebührenden Platz ausfähe / als daß er die Träber seiner verderbten Vernunft an statt des fürtrefflich-schönen Brods der Göttlichen Wahrheit dem Leser in öffentlichen Schrifften vorzusetzen / und anzupreisen sich bemühet. Er tichtet weiter / Herr Mushard hätte ihnen (den Mecklenburgischen Herren Predigern) eine gar empfindliche Blame angehänget / daß nemlich die gemeine Leute / welche aus dem Mecklenburgischen Lande hie herkommen / fast durchgehends eine geringe Erkändtniß von Christo haben / besiehe Herren Mushards Etwas pag. 38. Was können die Mecklenburgischen Herren Geistliche davor ? Muste doch Jeremias selbst über die Juden klagen / daß nicht allein der arme Hauffe unverständlich wäre / und nichts wüste um des Hrn. Weg / und um ihres Gottes Recht / sondern auch so gar die Gewaltigen allesammt das Joch zubrochen und die Seile zurissen hätten / Jerem. V. 4. 5. Und dennoch war und blieb Jeremias ein vortrefflicher Prophet. Warum gebraucht sich dann der unselige Apostata solcher albernen Griffe ? Thut ers nicht darum / weil ihm sein Gewissen sagt / daß er weder gegen Herrn D. Heinsons

sons Predigt noch wider Herrn Mushards Schriffte
etwas gründliches anbringen könne?

S. 7. Eine gewisse Anzeige seines überzeugten
und brennenden Gewissens giebt es / daß er selbst be-
kennet / er gläube in der Lutherischen Kirchen
keine verdammlische Lehre zu seyn. Dann da-
fern wir ohne und wider Gottes Wort gläuberet/
daß in mit und unter dem gesegneten Brodt der
wahre Leib Christi genossen werde / so wäre freylich in
unser Kirchen eine verdammlische Lehre. Nun aber
gestehet der Apostata öffentlich / es sey in der Luthe-
rischen Kirche keine verdammlische Lehre. Demnach
glauben wir nicht ohne / sondern nach und vermöge des
göttlichen Wortes / daß im Heil. Abendmahl der wah-
re Leib Christi in mit und unter dem gesegneten
Brod gegessen werde. Und handelt also dieser Irr-
geist wieder besser Wissen / und Gewissen / indem er
gegen diese Lehre streitet / und derselben zu Grabe zu
singen sich bemühet.

S. 8. Nicht weniger erhellet daher sein mit
Brand-Mahlen beslecktes Gewissen / daß er pralet/
schon vor fünff Jahren hätte er die Erkändt-
niß gehabt / daß T^{ro} in den Worten der
Einsetzung hiesse dergleichen vid. fernere
Ausführung Praefat. Den er schreibet am 3. Jan.
1713. und also noch vor ungefehr zwey Jahren/
es könte in den Worten der Einsetzung das
Wört-

Wörtlein τὸν Hoc, das / nach Griechischer Redens-Art/und der Heil. Schrift selbst nicht ungewöhnlichen Stylo propriissime also verstanden werden / daß es das Prædicatum, wie man in Schulen redet/ in der Proposition werde / die Worte aber mein Leib das Subjectum, daraus diese Übersetzung fliesse / hoc vel id ipsum est corpus meum eben das ist mein Leib. Er habe vor langer Zeit her darinnen seine sonderliche Erbauung gefunden / glaube auch vor sich fest / es sey solcher Wort-Verstand in des Herren Intention gewesen. Nun sind es aber ganz unterschiedene Erklärungen/ Corpus meum est hoc, und Tale est Corpus meum. Derohalben können sie ohnmöglich zugleich in des Herrn Intention gewesen / noch der Wahrheit gemäß seyn. Dabey denn der geehrte Leser des seel. Lutheri Bekänntniß vom Abendmahl p. 110. 111. 112. Edit. Lauingensis nachschlagen kan / allwo er die Crautwaldische und Schwencckfeldische von dem unglückseligen Baumeister wieder hervorgesuchte Herumsehung des Subjecti und Prædicati mächtiglich wiederleget finden wird.

S. 9. Es erhellet sein brennendes Gewissen daraus / daß er zu den Calvinisten sich begeben / da

er

er doch gewußt / daß seine Erklärung in der Reformirten Kirchen selbst nicht angenommen und gebilliget / vielweniger gebraucht würde. Denn dieses abtrünnigen Mannes Erklärung kommt entweder mit den Worten der Einsetzung überein / oder nicht. Kompt sie damit nicht überein / so hat er keine vielweniger eine sonderliche Erbauung darinnen finden können. Denn man darff keiner Lügen zur Erbauung / und das würde ein elendes Gebäude seyn / welches mit pur lauterer Falschheit aufgerichtet und geschmücket würde. Kommt sie aber damit überein / so müssen die bey den Reformirten gebräuchliche Erklärungen der Worte der Einsetzung falsch seyn. Nun aber gebühret sich / die Lehre vom Heil. Abendmahl auf die Worte der Einsetzung Christi zu gründen. Da demnach die Calvinische Lehre auf dem wahren Sinn und Wort-Verstand der Einsetzung nicht gegründet / so hat sie keinen Grund / muß und wird derhalben zu schanden werden / und über einen Hauffen fallen / gleich als ein auf den sinkenden Sand gebauetes Gebäude. Und hat also der unglückselige Baumeister höchst unrecht daran gethan / daß er sich zu der Calvinischen Religion begeben.

S. 10. Es erhellet sein bellendes Gewissen daher / daß er sürgiebet / seine Erklärung von dergleichen könne stehen und fallen ohne Abgang der Reformirten Lehre. vid. fernere Ausführung p. 57. Der gewisse / feste / und warhafftige Verstand der Worte der Einsetzung ist ohne allen Zweifel gänzlich nothwendig

wendig zu der wahren Lehre vom Sacrament. Der
 Sturmische Verstand aber ist denen Calvinisten sei-
 ner eigenen Geständniß nach weder nothwendig noch
 nützlich: Derohalben ist er entweder nicht wahr/ oder
 die Calvinische Lehre vom Heil. Abendmahl ist falsch.
 Wann nun der Sturmische Verstand nicht wahr/
 sondern irrig und falsch ist/ warum unterstehet er sich
 denn selbigen mit wiederholten nichtigen und irrigen
 Schriffien zu verhärdigen? Und wann die Calvini-
 sche Lehre vom Heil. Abendmahl nicht wahr ist/ (wie
 sie den traum falsch und irrig ist) mit was vor einem
 Gewissen empfängt er das Heil. Abendmahl in ihrer
 Kirche?

S. II. Eine Anzeige seines in Brand
 Mahlen liegenden Gewissens ist / daß er bekennet/
 der Leib Christi werde im Heil. Abendmahl von
 den Gläubigen warhafftig empfangen vid. völlige
 Verantwortung p. 23. und dennoch gleich hinzu-
 setzet / es sey ein schwerer Irrthum / daß der
 Leib Christi wie Er in der Herrlichkeit ist / ganz
 zugegen sey; denn der Leib Christi ist ja nicht von
 einander zerrissen. Ist er derohalben im Heil.
 Abendmahl / so ist Er allda gegenwärtig ganz und
 vollkommen; und nicht zerrissen oder zertheilet. Und
 da also Sturmius sich selbst in continenti wieder-
 spricht / so erhellet daraus / daß er nicht glaube die
 wahre Gegenwart Christi im Heil. Abendmahl / son-
 dern nur heuchele / und die einsältige unvorsichtige
 und

und Unwissende durch süsse Worte zu verführen suche. Dazu schämer er sich nicht / wieder besser Wissen und Gewissen sich auf Gott zu beruffen; Er glaubre es von Herzen vor Gott dem Herzenskündiger. Dürffte ich allhier den / Ottergift unter seinen Lippen hegenden und mit seiner Zungen trieglich handelnden Schrift Verdreher wohl nicht auf sein geängstigtes Gewissen fragen / ubi Candor?

S. 12. Eine Anzeige seines geängstigten Gewissens ist / daß er loco jam allegato gerne will gesehen seyn / als ober glaubere / daß der wahre Leib Christi von den Gläubigen empfangen werde / und dennoch vorgiebet / Er werde von den Gottlosen nicht empfangen. Hat nicht Christus sich vor alle geopsfert und dahingegeben? 1. Tim. II. v. 6. 1. Joh. II. v. 2. Hat Er nicht diese Worte / Das ist mein Leib / zu allen Aposteln gesaget / und nicht weniger zu dem Juda / als zu Petro? Derowegen so gewiß Petrus ihn empfangen hat / so gewiß hat ihn auch Judas empfangen: Dann die Worte Christi konten nicht falsch und Unwarheit seyn / in so weit sie zu Juda geredet worden. Und muß derowegen in den Worten der Einsekung verstanden werden die Genießung die da geschicht mit dem Munde des Leibes. Dann mit dem Munde des Glaubens hat ihn der ungläubige Judas ja nicht empfangen können.

S. 13. Das Wüten seines unstäten Gewissens gibter zu vernehmen / indem er pralet / die eigentliche
 Bes

Bedeutung der Worte der Einsetzung selbst zeige an/ daß die ganze Rede eine figurliche Rede sey/ vid. fernere Ausführung p. 57. Denn da die Worte proprie und eigentlich zu verstehen/ und anzunehmen sind/ so kan die ganze aus diesen Worten bestehende Rede nicht figurlich seyn. Widerspricht und wiederlegt sich also der unweise und unglückliche Bau-Meister selbst.

§. 14. Eine anzeige seines stürmenden Gewissens ist/ daß er sich auf die Oblaten so unnütze macht/ und dennoch daher schwähet/ er wäre gerne in der Lutherischen Kirchen-Gemeinschaft verblieben/ wann man ihm seine Schlüsse in der Stille hätte lassen wollen. Denn dafern die Oblaten nicht wahrhaftiges Brodt wären / so könnte niemand bey den Lutheranern mit gutem Gewissen das H. Abendmahl empfangen. Sind sie aber rechtes und wahrhaftiges Brodt/ (wie sie es denn allerdings sind) warum hat er sich so bitter böß wieder dieselbe aufgeführt?

§. 15. Eine anzeige seines ihn überzeugenden und anklagenden Gewissens giebet seine Pralerey/ er hätte an dem (vorigen) Orte noch ein Jahr gelebet/ und sich zu ihrer (der Reformirten) Communion nicht begeben/ damit er nicht den Schein gäbe/ weil der Landes-Herr und meistens die Groffe auch reformirt wäre/ als hätte er zeitliche Absichten dabey/ vid. fernere Ausführung præfat : Daher erhellet ja/ daß er an der Reformirten Religion noch selbst gezweifelt;

felt; Sonst hätte er sich ja gleich den Calvinisten zu-
fügen/und die Sache nicht noch ein ganzes Jahr lang
auffchieben müssen. Und wann er sich vor den Schein
gefürchtet hätte / hätte er nur gleich sich an einen an-
dern Ort begeben können / da der Landes-Herr und
Grosse nicht reformirt gewesen.

S. 16. Eine anzeige seines klopfenden und
schlagenden Gewissens ist / daß er vorgiebt/die Luthere-
raner vermehreten die Verordnung Pauli mit diesem
Zusatz / daß der Communicant erst zuvor in den
Beichtstuhl kommen solte / Er habe sich selbst zu-
vor geprüfet/ oder nicht / vid. Schlüsse num. 2.
welches eine offenbahre und augenscheinliche Unwar-
heit und Verläumdung ist. Denn ja die Lutheraner
von denen die zur Beicht und zum Seil. Abendmahl
gehen wollen/ notorie erfordern / daß sie sich selbst
prüfen und erforschen sollen. Ja die Privat-Beichte
selbst wird bey uns unter andern nothwendigen und
wichtigen Ursachen der Prüfung und Erforschung
wegen behalten / vid. August. Conf. p. 27. Und in
eben dieser Lasterung hat ihn Herr Mushard also er-
griffen / daß er selbst bekennen müssen / daß nach der
Lehre Lutherani die Busse requirirten/ sey kein Zwei-
fel/ vid. völlige verantwort. p. 46. In dem er aber
einwirfft / unter 100. die absolviret würden / wäre
kaum einer / der wisse was Busse sey / ibid. zeigt er
seine Begierde frevelhaft zu richten. Der Phari-
säer Luc. 18. v. 11. verdammete einen Zöllner/ aber
dieser

dieser abtrünnige Mensch verdammet nicht einen / sondern unter hundert neun und neunzig. O des vermessenem frevelhafften Richters ! O des lieblosen Menschen ! Kan er denn denen Leuten ins Herze sehen ?

S. 17. Dann ist auch eine anzeige seines bösen und nagenden Gewissens / daß er sich selbst vor einem Heuchler ausruffet. Pag. 36. der völligen Verantwortung stellet er dieses ob wol falsche Axioma vor / es sey eine Heuchler-Klage / man wolte gerne bessern / man könne aber nicht. In eben der Schrift aber pag. 55. bekennet er von sich selbst / er habe an so vielen unter seinem Gesinde erfahren / daß wenn er schon aufs einfältigste ihnen aus dem Catechismo vorgesprochen / sie doch nichts verstanden / und habe er Mühe genug gehabt / in Frag und Antwort ihnen die einfältigsten Dinge aus Lutheri kleinem Catechismo beyzubringen in vielen Tagen. Sich selbst zu prüfen habe er sie in einem und mehr Jahren nicht lernen können / da sie doch bey weitem nicht die dummeisten von ihres gleichen gewesen. Aber gehet nicht seine Klage dahin / er hätte gerne bessern wollen / und nicht gekonnt ? Daferne er nicht eines gang lieblosen Gemüths / so wird er ja begehret haben / es also zu verbessern / daß sie in kurzer Zeit den Catechismum, und wie sie sich prüfen solten / lernen möchten. Und dennoch hat ers nicht nach Wunsch verbessern können / sondern sehen müssen / daß viele Tage und ganze Jahre darauf gingen. Ist er also seinem

eigenen Axiomate und Ausspruch nach ein Heuchler / welcher auch sonst nach dem angeführten Spruch Pauli 1. Tim. IV. v. 2. 3. in Gleisneren Lügen redet / und Brandmahle in seinem Gewissen hat / wie ich dem geneigtem Leser mit wenigem gezeiget habe. Diesem irrenden unglücklichen und unweisen Bau-Meister aber von Herzen wünsche / daß er sich selbst prüfe / und je eher je lieber bessere und bekehre / eingedenck des Spruchs Sirachs cap. 18. v. 22. 23. 24. Spare deine Busse nicht / bis du krank werdest / sondern bessere dich / weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Besserung deines Lebens / bis in den Todt. Und wiltu Gott dienen / so laß dir ein Ernst seyn / auf daß du Gott nicht versuchest. Gedencke an den Zorn / der am Ende kommen wird / und an die Rache / wenn du davon must.

Be

Beweis

Daß die Sturmische Verdrehung der Worte der Einsetzung so wohl von Layen als Gelahrten allerdings zu vertwerffen sey.

S. 1.

Sturmius pralet / daß seine Meynung so wohl bey Gemeinen als Gelahrten Beyfall meritire, vid. völlige Verantwortung Praefat. Aber weit gefehlet / denn es ist dieselbe also beschaffen / daß sie so wohl von Einfältigen als Gelahrten billig und mit allem Rechte zu verwerffen.

S. 2. Den Anfang will ich machen von den Einfältigen und Gemeinen sogenannten Laicis. (a) Sturmius nennet seine Schrift einen Mathematischen Beweis. Will er nun denen Einfältigen auflegen / daß sie nohtwendig Mathesin lernen sollen / den Articul vom Heil. Abendmahl zu verstehen? Dahero wann ein Einfältiger nur den blossen Titul seiner Schrift ansiehet / so nimmit er gleich wahr / daß er seinen Kopff damit zu zerbrechen nicht vonnöhten habe. Denn es wird ja ein Einfältiger wohl seelig werden können / wann er schon von der Mathesi nichts weiß.

X (3

(b) Der

- (b) Der Autor schmücket seine Meynung aus mit einer weitläufftigen und fast dunkelen Grammaticalischen Regul: Wenn das Zeige-Wörtgen im Griechischen zwischen zwey Wörtern stehe/ also daß die beyde Wörter aufeinander sich bezögen/ oder von einander prædiciret würden/ und das Zeige-Wörtlein mit den vorhergehenden sich genere & numero gar nicht reyme/ hingegen mit den nachfolgenden hierinnen gänzlich übereinkomme / so müsse es alsdann übersetzet werden **desgleichen / dergleichen** vid. fernere Ausführung p. 1. 2. Ein einfältiger Mensch verstehet diese Regul nicht einmahl / vielweniger erkennet er / ob sie wahr sey. Wird also ein Einfältiger kurz antworten. Kan ich dich nicht verstehen/ so muß ich dich verwerffen.
- (c) Ein Christlicher einfältiger Laye / verstehet und erkennet gleich aus den wahren unumstößlichen Worten der Einsetzung Christi / daß allda im Heil. Abendmahl wahrhafftig zugegen sey/ **das Brod und der Leib Christi/ der Wein und Sein Blut.** Das wird er sich nicht nehmen und disputirlich machen lassen / sondern wird Christo glauben und ihm

ihm folgen Joh. X. v. 27. Hingegen alle Schwärmer Irr- und Wirr-Geister also auch Sturmium immerhin disputiren / und das Papier unnöthiger Weise beflecken und beschmieren lassen / so lange sie wollen / sich aber mit allen Rechtgläubigen an die deutliche Worte der Wahrheit Christi halten / welche zu verdrehen noch umzustossen kein Schwärmer-Geist vermocht hat / wie sie dann auch mit allem ihren Geschiere jederzeit zu schanden worden.

S. 3. Wir gehen zu den Gelahrten / und zeigen / wie die verderbliche Sturmische Verdrehung und Verkehrung von ihnen ebenfalls zu verwerffen sey.

(a) Denn dieselbe wissen die Philosophische Regul / daß nicht aus einem fremdem sondern ex genuino principio disputiret werden müsse. Wodermalen ein blosser Glaubens-Articul soll bewiesen werden / da kommt man sehr lächerlich mit einem Mathematischen Beweise aufgezogen. Denn da muß es Biblischer Beweis heißen. Die Mathesis wird gar wohl gebraucht in denjenigen Orten der Schrift / in welchen von Mathematischen Sachen gehandelt wird / auch wann denen Kettern und Schwärmern / so die Mathesis wieder den klaren Grund der Wahrheit mißbrauchen / ihre Absurdität gezeiget / und sie der-

selben überzeuget werden sollen; wann aber ein bloßer Glaubens-Artickel zu beweisen ist / da muß Euclides, da muß Mathesis schweigen.

(β) Wann auch die Gelahrten den Titul der Sturmischen Schrift mit seinem Scripto selbst conferiren / ersehen sie gleich die vermessene Großsprecheren. Denn in seiner ganzen Schrift ist nichts Mathematisches / daß zu dieser Controverse etwas beytragen könne / enthalten.

(γ) Seine Regel zu bekräftigen confundirt und vermischer Sturmius, Mathematicam inductionem & Dialecticam. In inductionibus dialecticis ist's vergönnet / einige Exempel anzuführen / und alsdenn dem Gegeneronus instantia afferendæ aufzubürden / aber nicht in den Mathematischen inductionibus. Denn in der Mathesi wird die inductio noch nicht vorfest und gewiß gehalten / ob schon bey keinem Gelahrten eine Instanz bey der Hand wäre. Denn also würde sie sich nur einzig und allein auf eine Probabilität gründen / daß wenn die Induction eine Instanz liete / so würde

würde selbige ohne allen Zweifel von den
 Gelehrten erfunden / und angebracht wer-
 den. Probabiliter aber disputiren wollen
 stehet einem Mathematico nicht an. Denn
 von ihm werden Demonstrationes erfor-
 dert / und müssen in Mathematischen Be-
 weisbüchern solche Haupt-Regeln oder Axio-
 mata zum Grunde yelegt werden / welche
 keine Exception haben / noch haben könn-
 en.

(d) Seine Regel ist von Herrn D. Fabricio
 mit gar festen unumstößlichen Instantien
 schon zu Schanden gemacht / wie der Autor
 selbst bekennet. Denn er hatte seine Gram-
 maticalische Regel also formiret / es müsse
 alsdenn nicht übersezet werden dieser /
diese / dieses / sondern desgleichen /
dergleichen / thut auch hinzu / es komme der
 Streit einig und allein darauf an / vid. fernere
 Ausführung pag. 1. 2. Jetzt aber in der völs-
 ligen Verantwortung pag. 71. bekennet er
 expresse , 38. Instanzen hätte er beym
 Herrn

Herrn D. Fabricio gefunden / in welchen man nicht nothwendig müsse übersehen dergleichen. So hat dann der berühmte Herr D. Fabricius den völligen Sieg davon getragen. Denn es hatte der Antagonista seine Regul also abgefasset / es müste so heißen / und nun bekennet er / es sey in 38. Instantien nicht nothwendig. Es muß ja ein Mathematischer Beweis aus nothwendigen Sumtionibus gezogen werden. Nun aber ist die Sturnische Regul seinem eigenen durch 38. Instantien erzwungenen Bekändniß nach nicht nöthig. Ist es demnach kein Mathematischer Beweis / sondern wird nur ruhmreäthig davor ausgegeben.

(E) Und hilft ihm auch sein Vorgeben nicht / man könne es doch auch durch dergleichen übersehen / und also gebe es einem größern Nachdruck. Denn zum Exempel Gen. II. v. 23. muß es nothwendig übersehet werden: *Hæc (Eva scilicet) desumpta est ex Viro*, diese / nicht aber

aber eine solche / sonst würde daher folgen/
 adhuc hodie uxores ex maritis suis de-
 sumi. Das wäre aber kein grösserer Nach-
 druck / sondern ein offenbahres Falsum und
 Absurdum. Es. XLII. 8. muß es gleichfalls
 nicht übersetzt werden / Tale est Nomen
 meum , ein solcher oder desglei-
 chen ist mein Name / sondern
 Hoc est Nomen meum , das ist
 mein Name / denn im Hebräischen
 wird ausdrücklich gelesen אני , und es folget
 gleich / und will meine Ehre keinem
 andern geben / noch meinen
 Ruhm den Götzen. Der Sensus ist
 also dieser : Das ist mein Name
 welcher mir allein zukommt / und
 niemande ausser mir. Und dasselbe
 mußte mit grossem Nachdruck allen Völkern
 eingeschärffet werden / damit sie lerneten / daß
 es des Einigen wahren Gottes Name
 sey / Gottloß aber und unrecht
 andern

andern zugeeignet werde. Deswegen nun auch nicht nöthig ist / dasjenige was er gegen die übrigen Instantien einzuwerffen sich bemühet hat / gegenwertig zu wiederlegen / in dem aus diesen so klaren Exempeln die **Gelahrten** zur Gnüge sehen / wie sehr sich **Sturmius** beydes in verderblicher Berkehrung und Verdrehung der Worte der Einsetzung / als auch in seinen elenden Exceptionen gegen Herrn **D. Fabricii** unumstößlichen und wohlgegründeten Instantien prostituiert habe / es mag nun der unglückselige **Baumeister** wider die klare offenbare Wahrheit reden und schreiben / was er wolle.



154597

Ans 154587

ULB Halle

3

003 084 019



54

11

365

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Die
Brand-Mable
Des
ernischen Gewissens
Vorgestellet
Von
an Arnold Pragemann.
Nebst beygefütem
Beweiß/
die Sturmische Verdre
e Worte der Einsetzung so wohl
Layen als Gelahrten aller
dings zu verwerffen sey.

SAMBURG/
Anno Christi 1715.

3

